

# Eine Dorfschule für Schloss Tempelhof

Ein Symposium bereitet ein freies Bildungsexperiment vor.

Von meiner Einladung der Gemeinschaft »Schloss Tempelhof« zum Symposium »Begeistert leben und wirken« Anfang November 2012 blieb mir, neben den inspirierenden Vorträgen und Workshops, dem köstlichen Essen und den liebenswürdigen Menschen, vor allem die herbstlich golden schimmernde, sanft hügelige Landschaft in Erinnerung. In kühler Frische leuchtete die Sonne jedes Eckchen dieser malerischen Ansammlung unterschiedlicher verwitterter und moderner Gebäude, alter Bäume, jüngst angelegter Gärten und weitläufiger Wiesen aus. Vor zwei Jahren war hier eine Gemeinschaft von 20 Menschen eingezogen. Jetzt zählt sie bereits an die hundert; 20 von ihnen sind Kinder. Sichtlich hatten hier alle ihre Kräfte aufs Äußerste fokussiert. In Arbeitsgruppen wurden Entscheidungen vorbereitet, die deren Sprecher oder auch die ganze Gemeinschaft im Konsens fällten. Was hier in Kürze geschaffen wurde, bestätigt die Erfahrung, welche erstaunlichen Entwicklungen die Freiwilligkeit des Miteinander-Gehens ermöglicht.

Wie bereits bewährte Praxis, hatten die Tempelhofer zur Klärung eines aktuellen Anliegens ein Symposium ausgerichtet. Es ging diesmal um die Zukunft der Bildung der Kinder. Professor Gerald Hüther war zum Start eingeladen und hatte reichlich Publikum angezogen. Was er beschrieb, entsprach bereits weitgehend der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen in Tempelhof. Sie leben in anregender und Geborgenheit gebender dörflicher Gemeinschaft. Sie genießen Erfahrungsräume und sind motiviert, sich auf Neues einzulassen, leben in einer Einladungskultur, die nicht diagnostiziert, sondern jede einmalige Persönlichkeit ernstnimmt. Die neue Nachbarschaft ist offen für Fußball, Tanz, Theater oder Schachspiel am späten Abend, etwa mit alten Damen. Hier wird der von Hüther herbeigerufene Transformationsprozess der

Bildungslandschaft bereits sichtbar, mit einer Energie, die von den Betroffenen selbst kommt und nicht pädagogisch durch Institutionen angedient wird. Noch müssen die Schulpflichtigen zuviel Lebenszeit im Bus und auf der Straße verbringen, obgleich ein eigenes, kleines Schulhaus vor Ort im Entstehen ist. Nun soll die benachbarte Dorfschule geschlossen werden. So ergab sich eine Situation, wie sie sich bundesweit andeutet und z.B. in Hamburg bereits zum Guten gewendet wurde: Um ihren Bestand zu sichern, erklärte sich die Dorfschule zur Kooperation mit einem freien Schulzweig der Tempelhofer unter ihrem staatlichen Dach bereit. Welch ein Traum, wenn es den Kindern demnächst möglich sein wird, an ihrem Ort und weit darüber hinaus mit den Menschen ihres Vertrauens frei zu lernen! Seien es Sprachen und Mathematik, Gärtnern, Kochen und Schneidern, Buchführung und all das Wissen über den Zustand der Welt - sie lernen durch ihre Alltagswirklichkeit, die Notwendigkeiten der Welt und ihre eigenen Wünsche und Träume.

Die Bedeutung solch eines zukunfts-gerechten Lernens wurde durch Geseko von Lüpke mit einem Streifzug durch die Geschichte der Philosophie und mit den Berichten der Pioniere von Freien Schulen - wie Oswald Rabbas und Martin Schuster und ihre damaligen Schülerinnen und Schüler - belegt. Das Erlernen des schulisch Erforderlichen für Prüfungen sei ihnen leicht gefallen, bestätigten alle dieser Schüler. Sie hatten ja während ihrer besonderen Schulzeit das Lernen und die Freude daran nicht verlernt ... ● *Anke Caspar-Jürgens*



WWW.HUMAN TOUCH.DE